

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

217 (14.9.1887)

Beilage zu Nr. 217 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 14. September 1887.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. September.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-
sitzung) vom gestrigen Tage. Wegen Abtretung von Gelände
zu einer längs der Beierheimer Allee (westlichen Seite) anzu-
legenden Parallelstraße wurde mit Herrn Generalleutnant von
Gymnast ein Vertrag vereinbart, der die Genehmigung erhält.
— Die katholischen Vereine der Stadt suchen um Ueberlassung
der Festhalle nach behufs Abhaltung einer Feier anlässlich des
50jährigen Priesterjubiläums des Papstes Leo XIII. am 1. Janu-
ar l. J. Dem Gesuch wird stattgegeben. — In der verlan-
gerten Sesseltaxe soll, einem Gesuch entsprechend, eine weitere
Kategorie zur Aufstellung kommen. — Ein Gesuch des Kaufmanns
Josua Schweizer aus Hohenems in Oesterreich um Aufnahme in
den badischen Staatsverband wird dem Großh. Bezirksamt be-
fürwortend vorgelegt. — Im Städtischen Krankenhaus betrug
der Krankenbestand auf 1. August d. J. 175 Personen. Zuge-
gangen sind in diesem Monat 227 und abgegangen 237, so daß
der Bestand auf 1. September 165 Personen betrug. — Im
gleichen Monat betrug in der Ambulatorischen Klinik die Zahl
der ärztlichen Leistungen 2080 und diejenige des Heilgehilfen
636. — Der Herausgeber der „Kleinen Presse“ sucht um Zu-
wendung der städtischen Annoncen für sein Blatt nach und erklärt
sich zu einer Rabattbewilligung von 30 Prozent bereit. Dem
Gesuch soll in Anbetracht der starken Verbreitung, welche frag-
liches Blatt in hiesiger Stadt habe, unter der Voransetzung
einer 40proz. Rabattbewilligung entsprochen werden.

8* Pforzheim, 10. Sept. Das Geburtsfest unseres
hochverehrten Landesfürsten wurde auch dieses Jahr
wieder in feierlicher Weise begangen. Zur Einleitung des hohen
Tages durchzog unsere Feuerwehrcorps unter Glockengeläute
mit klingendem Spiele die reich bevogelte Stadt. Um 1/2 10 Uhr
überreichte Herr Geh. Regierungsrath Pfister an vier Feuerweh-
reute das von Seiner Königlichen Hoheit gestiftete Ehrenzeichen
für 25jährige Feuertreue. Daran reichte sich die Uebergabe
des von der Stadt für 15jährige Dienstzeit gestifteten Diploms
an weitere 13 Corpsmitglieder. Herr Franzmann, Kommandant
der Feuerwehr, sprach namens des ganzen Corps den Dank aus
für die ehrenvollen Auszeichnungen. Um 10 Uhr fand Festzug
nach den verschiedenen Kirchen statt. Den Huldigungsakt nahm
Herr Geh. Regierungsrath Pfister nach dem Gottesdienst im
großen Rathhause vor. Die Feuerwehr- und Knabentapelle
konzertierten vor und nach Tisch auf dem Marktplatz. Das Fest-
essen, auf 5 Uhr Abends im Hotel Ruffler anberaumt, war sehr
zahlreich besucht. Herr Geh. Regierungsrath Pfister gedachte
dabei in warmen herzlichen Worten unseres allverehrten, nur für
das Wohl seiner Landeskinder sorgenden Großherzogs. Herr
Oberbürgermeister Kraag prius in seiner nicht minder begeisterten
Rede die hohen Tugenden unserer Landesmutter in Ansbühung
ihrer häuslichen Pflichten als Gattin, Tochter und Mutter. Die
Gesellschaft schloß, wie der Militärverein hatten ihre Mit-
glieder ebenfalls zur Großherzogs-Geburtsfeier eingeladen.
Der Gartenbauverein veranstaltete als Nachfeier am künftigen
Sonntag und Montag im Stadtpark eine Blumen- und Pflanzen-
ausstellung.

8 Freiburg, 11. Sept. (Deutscher Weinbaukongress.)
Der deutsche Weinbaukongress wurde gestern früh 9 Uhr im
Kornhausaal eröffnet. Herr Geh. Regierungsrath Stöcker
begriüßte die Versammlung namens der Großh. Regierung und
Herr Oberbürgermeister Schuster namens der Stadt. Letzterer
schlug Herrn Dr. Buhl-Deidesheim zum Präsidenten vor,
welchem Vorschlag die Versammlung durch Applaus zustimmte.
Von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und dem
Erzogin wurde eine trafen Mittheilungen ein, wozu nach Höchst-
dieselben bedauernd, der ergangenen Einladung zur Teilnahme
an dem Kongresse nicht Folge leisten zu können. Den ersten
Gegenstand der Tagesordnung bildete das Referat des Herrn
Hofrath Dr. Neßler von Karlsruhe über die Frage, welche
neueren Erfahrungen bei der Verwendung des Torfs in den
Weinbergen gemacht wurden. Bekanntlich hat sich der Torf als
Düngungs- und Verbesserungsmittel des Ackerbodens sehr be-
währt; aber in neuerer Zeit hat man den Torf auch mit Erfolg
beim Rebenbau verwendet. Der Redner thut dar, daß vielerlei bei
dieser Düngung zu beachten ist, so namentlich eine reichliche Ver-
mischung des Torfes mit Kalk oder kalkhaltiger Erde. Den
Bauern wird eine gute Düngung der Reben empfohlen, da diese
nicht bloß größere Erträge, sondern auch Schutz gegen Krank-
heiten gewährt.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, welcher die Frage
betraf, ob es durch Einbringung künstlicher Dünger in den Unter-
grund gelinge, der Reben mündigkeit gewisser Böden abzu-
helfen, schien noch nicht gehörig vorbereitet und gerüßt zu sein,
da Niemand sich zum Referat darüber anmeldete. Es soll daher
die Prüfung dieser Frage dem nächsten Kongresse vorbehalten
bleiben.

Ziffer 3 der Tagesordnung betraf die Bekämpfung des schwa-
zen Brenners am Weinstock. Hierüber referirte Herr Dr.
Lieb aus Rappoltsweiler. An Empfehlung von Mitteln gegen
diese Rebrkrankheit fehlt es nicht, aber bis jetzt sind große Erfolge
noch nicht erzielt worden. Der Referent, ein erfahrener Rebbes-
itzer, schlägt eine 40proz. Lösung von Eisenvitriol vor, welche in
warmem Zustand aufgetragen und mittelst Bürste über Stöcke
und Reben gerieben werden muß.

Sodann berichtete Herr Generalsekretär Dahlen über die
Bekämpfung der Weinbergschnecken (Ziff. 4 der T.O.).
Statt des bisherigen Einnehmens der Schnecken empfiehlt Red-
ner zur Vertilgung derselben eine Zange, die er vorzeigt und
deren richtige Handhabung er erläutert.

Einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage:
„Welchen Einfluß hat der Gerbstoff auf Rothwein und
Weißwein“, worüber Herr Hofrath Dr. Neßler von Karlsruhe
berichtete. Bekanntlich hat der Gerbstoff, der bei unseren badi-
schen roten Weinen hervorragend vertreten ist, für die Farbe der
letzteren eine große Bedeutung. Redner wies zur Bestimmung
jenes Stoffes einen Apparat vor, der vermöge seiner einfachen
Konstruktion sehr leicht zu benutzen ist. Zum Schluß der Vor-
mittagsitzung referirte Delonomierath Goethe-Geisenheim
über neuere Beobachtungen über die Bekämpfung der Peronospora
viticola. Derselbe gibt als Mittel hierfür Kupfervitriol mit Am-

moniak oder Kalkmilch gemischt, an, womit man mittelst einer
dazu hergestellten Spritze die Oberseite der Blätter besprengt;
oder aber man kann die Blätter mit pulverisirtem Kupfervitriol
und Talgpulver mittelst eines Blasbalgs bekäufen.

In der Nachmittagsitzung referirte Dr. Müller-Thurgau
über die sogenannten Edelkäule an den Trauben. Der Redner
schilderte zunächst die Vorgänge, die sich bei jener Käule voll-
ziehen. Der Pilz wächst zuerst in der Haut der Beere, drängt
sich dann zwischen die Haut und die Zelle derselben und bräunt
danach die Haut. Schon nach kurzer Zeit ist die Haut derart
durchzogen, daß sie fast ganz Pilz ist. Der Pilz lockert die Haut,
so daß Wasser in die Beere gelangen kann und die Luft mehr
 Zutritt hat. Bei einem günstigen Verlauf wird die Beere zu-
sammenschrumpfen und Kofine werden, bei ungünstigem Verlauf
springt die Beere auf. Der Most erleidet Verlust an der Quan-
tität, hat aber meist Gewinn an Qualität. Der Zucker nimmt
allerdings ab, aber die Säure noch mehr, indem der Pilz sich
anfangs besonders auf die Säure wirft, die er verzehrt; dagegen
verfährt der fogen. grüne Pilz umgekehrt, indem er erst den
Zucker verzehrt, ehe er die Säure angreift. Der Most wird
durch die Edelkäule ärmer, aber viel milder. Eine entschieden
ungünstige Wirkung übt sie auf das Bouquet der Weine. Es
empfehlte sich unter diesen Umständen, beim Erbsen den edel-
faulen Trauben gesunde beizufügen. Die Frage hat weniger
für unsere badischen Weine Bedeutung, als für das edlere Ge-
wächs der Rheinlande. Die Behandlung der edelfaulen Trauben
am Rhein ist bekannt, zu tadeln ist, daß man vielfach mit dem
Spätlese zu weit geht, indem es nicht mehr rationell genannt
werden kann, wenn man erst im Dezember herbstet. Redner ge-
langte zu dem Resultat, daß die Edelkäule nur bei Orleans und
Riesling von Vortheil sein könne, unter Umständen auch bei
Sulzauer. Nach einigen weiteren Bemerkungen von dem Vor-
sitzenden, Dr. Buhl, und Privatdozent Dr. Klein-Freiburg
ward zum letzten Gegenstand der heutigen Tagesordnung über-
gegangen, zum Vorgehen des Kongresses eingehend die Wein-
fabrikation, worüber Dr. Ernst Lankehn-Müllheim
berichtete. Derselbe begann mit einer geschichtlichen Dar-
legung der Gesehe gegen Weinfälschung, von denen er Spuren
bei den Römern und positive Verbote vom 14. Jahrhundert an
findet und aufzählt. Redner erläuterte eingehend die schweren
Schädigungen, die der Kunstwein auf den echten Wein ausübt,
dessen Preis er herabdrückt und den er in Mißkredit bringt. Den
Kunstwein finde man nicht auf Weinarten oder im Ansehen
in Wirtschaften unter seinem wirklichen Namen. Das Publi-
kum, das für sein Gesehe Kunstwein beziehe, sei äußerst klein.
Man wisse also, was man davon zu halten habe, wenn die
Fabrikanten sagen, daß sie ihren Kunstwein auch unter diesem
Namen in den Handel brächten; hier liege eine illoyale Kon-
kurrenz vor, die dem wirklichen Wein gemacht werde. Redner
schilderte nun eingehend die Verbrechen, die auf Einmischung
oder Verbot der Weinfabrikation gerichtet waren und noch sind,
und das Schicksal der diesbezüglichen Petitionen beim Reichstag,
die Erörterung der Frage in Kommissionen, die referirte Hal-
tung der Reichsregierung. Die Zahl der an den Reichstag ge-
richteten Petitionen, in welchen das Verbot der Weinfabrikation
verlangt werde, betrage 350. Aehnlich wie bei uns stehe es auch
in anderen europäischen Staaten mit der Weinfrage. Die Kunst-
weine erzeugen dem Volk kein notwendiges Nahrungsmittel; sie
sind nur ein Genussmittel, dessen Ertrag nicht schwer sei, wobei
Redner auf die immer wichtiger werdende Obst- und Beer-
kultur hinwies. Das Verbot des Kunstweins sei unbedingt not-
wendig; er schlage daher der Versammlung eine Resolution vor,
wie sie der Kongress s. Jt. in Colmar angenommen habe, und
ferner eine Petition an den Reichstag zu richten, mit der Bitte,
dieselbe möge im Sinne des Vubl'schen Gesetzeswurfs sich ent-
scheiden. Die Resolution würde sich dahin aussprechen, es liege
im dringenden Interesse der Weinproduktion, daß ein Verbot der
künstlichen Weinbereitung unter Verwendung von Säuren oder
säurehaltigen Stoffen — insbesondere Weinsäure, Weinsäure
oder Tamarinden — sowie der Verwendung von Glycerin und
künstlichen Bouquets ausgesprochen werde. Hofrath Dr. Neßler
war mit diesem Vorgehen nicht einverstanden. Er hält die Wein-
fabrikation für nicht mehr so wichtig wie früher. Der Spiritus
werde jetzt zu theuer, der Spirit werde theurer als der Zucker.
Dagegen seien die nunmehr entstehenden Fabriken zur Wein-
bereitung aus getrockneten Trauben viel gefährlicher. Ein solcher
Wein komme auf 12—13 Mark per Hektoliter. Wir sollten da-
her auf einen höheren Zoll der sehr niedriger bewehrten getrockneten
Trauben hinwirken, statt uns gegen die Weinfabrikation zu wen-
den. Man solle beantragen, daß der Zoll auf getrocknete Trau-
ben um ein Bedeutendes erhöht werde, bis auf einige 20 Mark.
Dr. E. Lankehn hatte dagegen nichts einzuwenden, man
solle diesen Vorschlag seiner Resolution beifügen. Nach kurzer
Diskussion hierüber schlug der Präsident vor, die Herren
sollten sich über die Fassung einer Resolution verständigen und
morgen solle die Weiterberatung hierüber stattfinden, womit die
Versammlung einverstanden war. Darnach fand der Schluß der
heutigen Verhandlung um 1/2 6 Uhr Abends und darnach gefellige
Unterhaltung am Waldsee statt.

Heute Vormittag wurden nach 1/2 11 Uhr die Verhandlungen
wieder aufgenommen. Zuerst berichtete Hofrath Dr. Neßler
über den Wurzelkümmer der Reben und die Mittel zu
dessen Bekämpfung. Zu Anfang der 80er Jahre habe man den
Wurzelkümmer für eine neue Krankheit gehalten, die den Re-
bau mit Vernichtung bedrohe. Diese Furcht habe sich nicht be-
währt, der Schimmel sei schon seit Jahrhunderten vorhanden
und habe nur eine größere Ausdehnung gewonnen. Die Witter-
ungsverhältnisse seien Anfangs der 80er Jahre sehr ungünstig
gewesen und daher habe die Verbreitung zugenommen. In einer
Gemeinde des badischen Oberlandes sei 1/4—1/2 aller Reben
krank gewesen. Das Verarbeiten der Reben sei bei richtiger Aus-
führung sehr zweckmäßig; aber dasselbe habe auch bedenkliche
Seiten, die Gefahr des Schimmels sei eine größere, zumal das
Wasser sich in den Gruben ansammle. Das geringere Auftreten
des Schimmels in den letzten Jahren komme von der trockeneren
Witterung; er ging zurück, aber trotzdem sollte man die Mittel
dagegen nicht unterlassen, weil er wiederkommen könne. Redner
empfahl bei Schimmelgefahr, den Boden möglichst festzuampfen
und mit dem Düngen einzuhalten, weil der Dünger unterhalb
Feuchtigkeit hervorruft. Man dürfe die abgehörbenen Rebwurzeln
und Pfähle nicht stehen lassen, müsse alle kranken Pflanzen ent-

fernen und an Ort und Stelle verbrennen. Man sollte alle
Pfähle an Stellen, wo der Schimmel ist, kreuzförmig. Zweck-
mäßig sei das Wechsellern mit den Reben, besonders sei der Ru-
länder zur Anpflanzung rathsam, der dem Pilz weniger ausge-
setzt sei. Wesentlich zur Verbreitung des Pilzes habe beigetra-
gen, daß man zu viel Holz in die Gruben gelegt habe. Als
Mittel empfiehlt Redner schwefelsauren Kalk. Denselben erhalte
man in den Fabriken zu 18 M. per Hektoliter.

Es ward nunmehr die gestern von Dr. E. Lankehn
eingebachte Resolution auf Erwirkung eines Verbots gegen die
Weinfabrikation mit dem Zusatz von Hofrath Dr. Neßler zur Dis-
kussion gestellt, wonach zur Beschränkung der Kofinensfabrikation
ein bedeutend höherer Zoll auf getrocknete Trauben oder eine
hohe Besteuerung und strenge Kontrolle bei der Fabrikation ein-
geführt werden solle. Es entstand eine längere Diskussion, in
welcher mehrere Redner davor warnten, Dinge erstreben zu wollen,
die man nicht ausführen könne. Bei der Abstimmung ward in-
dessen die Resolution mit großer Mehrheit angenommen.

Sodann berichtete Dr. Müller-Thurgau über die geeignete
Temperatur für die Weingährung. Redner thut im Ein-
zelnen dar, daß es keineswegs gleichgültig sei, bei welcher Tem-
peratur die Gährung vor sich gehe, da von der richtigen Gährung
die Qualität des Weines vielfach abhängt. Es würde uns zu
weit führen, hier auf die Einzelheiten des Vortrags näher einzur-
gehen; nur das Eine sei hervorgehoben, daß der Redner zu An-
fang der Gährung eine höhere, später eine niedrigere Temperatur
empfiehlt, so daß sich dieselbe zwischen 25—15° Celsius bewegt.

Das letzte Referat hatte Dr. Buhl-Deidesheim über den der-
maligen Stand der Reblausfrage in Deutschland. Der
Redner beginnt mit einer Aufzählung der Reblausherde in den
verschiedenen deutschen Weinbaugegenden und gibt den Stand der
Untersuchungen an. Am schlimmsten sehe es in Hessen-Kassau
aus, wo die infizierten Reben sämtlich vom Schloßgarten in
Biebrich bezogen worden seien. Die dermalige Lage biete ein sehr
trauriges Bild. Jetzt sei die erfreuliche Nachricht eingetroffen,
daß die Regierungen entschlossen seien, trotz der hohen Kosten
den Kampf gegen die Reblaus fortzusetzen. Dafür seien wir alle
warmen Dank schuldig. Die beschlossene Festsetzung des Kampfes
sei ein Zeugniß hoher Staatsweisheit im Interesse des National-
wohlstandes. (Lebhaftes Bravo.) Bei allen Infektionen sei der
Nachweis des Zeitpunktes ihrer Entstehung sehr schwierig. Bei
uns gehe die Vernichtung der Reben langsamer von statten als in
Frankreich. In Oesterreich sei es analog wie bei uns in lang-
samem Tempo. In der berühmten Weinkultur von Kloster-
neuburg sei schon fast Alles vernichtet. In Ungarn denke man
schon daran, den Weinbau von den berühmten Weinbergen in
den Flugland zu verlegen, wo niemals die Reblaus vorkomme.
Es würden gegenwärtig viele Versuche, besonders in Oesterreich
und Frankreich, mit der amerikanischen Rebe als Grundlage ge-
macht. Redner schlägt eine Resolution von bedeutendem Umfang
vor, in welcher u. a. den verbündeten Regierungen warmer Dank
für die Energie ausgesprochen wird, mit welcher sie die Gesehe
bekämpfen, sowie an die Interessenten und Behörden das Ge-
suchen gerichtet wird, für die strikte Durchführung der reichs-
gesetzlichen Bestimmungen Alles einzusetzen, namentlich auch in Kon-
trollirung des Verkehrs mit bewurzelter und unbewurzelter Reben.
Fehr. v. Bodman (Voretto) schlug einen Zusatz vor, die Re-
gierungen aufzufordern, ihre Aufmerksamkeit nicht bloß auf die
offenen Rebanlagen, sondern auch auf die Reben in Gärten und
Rebschulen zu richten. Nach längerer Debatte, in der es an sonftigen
Vorschlägen nicht fehlte und auch eine oppositionelle Richtung
gegen die Resolution mit wenig Glück sich geltend zu machen
suchte, wurde letztere fast einstimmig angenommen. Damit waren
die Verhandlungen beendet. Morgen bildet ein Ausflug nach
Müllheim und Badenweiler mit Begehung der dortigen Wein-
berge den Schluß des Weinbaukongresses.

8 Engen, 11. Sept. (Besuch des Großherzogs.)
Geburtsfest des Großherzogs.) Anlässlich der in
unserer Gegend stattfindenden Divisionsmanöver der 29. Division
erhielt die hiesige Stadt gestern den Besuch Seiner Königlichen
Hoheit des Großherzogs. Zur Begrüßung Höchstseeligen prangte
der hiesige Bahnhof in reichem Fahnen- und Blumenschmuck,
ebenso waren die öffentlichen und die Privatgebäude in der Stadt
beflaggt. Seine Königliche Hoheit traf mit dem Schnellzug um
8 Uhr 12 Min. von der Insel Mainau hier ein und wurde am
Bahnhof von den Spitzen der Staats- und Gemeindebehörden
sowie dem hiesigen katholischen Stadtpfarrer empfangen und be-
steieg mit seiner Begleitung alsbald die bereitstehenden Pferde,
um in's Mandverfeld zu reiten. Obwohl jeglicher Empfang
verbeten war, hatten sich dennoch viele Einwohner am Bahnhof
eingefunden, welche beim Erscheinen des geliebten Landesherren
in Hochrufe ausbrachen. Das Mandver fand in der Nähe von
Watterdingen, 1/2 Stunden von hier, statt. Beide Brigaden
kämpften gegen einander. Bei der Rückkehr vom Mandverfeld
um 1 Uhr Mittags nahm der Großherzog den Weg durch die
Stadt, welche seit dem Jahre 1856 diese Ehre zum ersten Male
wieder genöß. Mit dem 1 Uhr 20 Min. Zug erfolgte die Rück-
fahrt von hier nach Mainau. — Das Geburtsfest des Groß-
herzogs wurde in diesem Jahre infolge der Anwesenheit der Ma-
növertruppen besonders feierlich gefeiert. Am Vorabend fand
großer militärischer Zapfenstreich, ausgeführt von der Kapelle
des 4. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 112, durch die Haupt-
straßen des Orts statt, am Tage selbst Festgottesdienst und
Abends Festbankett. Am letzterem nahmen außer den Einwoh-
nern die hier anwesenden Herren Generale und fast sämt-
liche Offiziere Theil. Die Regimentskapelle des 114. Infanterie-
Regiments aus Konstanz konzertirte und der Gesangsverein „Re-
dertraun“ verschönte den Abend durch gelungene Liedervorträge.
Den Trinkspruch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog
brachte Herr Oberamtmann Schauble in gewählten Worten aus.
Die Versammlung stimmte mit Begeisterung in das Hoch auf
den Geseierten ein, worauf die Nationalhymne mit Musikbeglei-
tung stehend gesungen wurde.

Verschiedenes.

W. Berlin, 12. Sept. (Der Attache der chinesischen
Gesandtschaft, Kingen-Tchen), wurde gestern von
einem Pferdeabwärtigen überfahren und mußte in das Elisabeth-
Krankenhaus gebracht werden, wo ihm das rechte Bein bis zum
Knie amputirt wurde.

